



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917**

73 (13.2.1917) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-171816](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-171816)



men. Im Alpengebiet wurden die Schulen geschlossen. Zu den Lebensmittel, welche in Frankreich zu fehlen beginnen, gefügt sich nun auch das Salz. In vielen Departements wird das Salz in kleinen Düten zu 100 und 150 Gramm verkauft. Auch das Petroleum wird bedenklich knapp.

Wie das Ministerium des Innern mitteilt, sollen die französischen Tagesblätter vom 15. ab in der Woche zweimal mit beschränkter Seitenzahl erscheinen.

Bern, 12. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Die Pariser Blätter melden, tritt in Frankreich neben dem Zuckermangel nunmehr auch Petroleum- und Salz-mangel ein. Auf die in einigen Departements eingeführten Kohlen- und Salzarten kann wegen völligen Mangel nichts mehr geliefert werden. Im Departement Niers fehlen Kohlen vollständig, jedoch alle Fabriken und Schulen schließen müssen. In Lyon steht die Einfuhr der Kohlenkarte bevor. In Paris konnten schon gestern keine Kohlen verteilt werden.

Bern, 12. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Wie Temps meldet, ordnete der Transportminister Herrios für den 1. März die Einfuhr von Zuckerkarten in ganz Frankreich an. Pro Kopf werden im Monat 750 Gramm festgesetzt.

Rationierung der Lebensmittel in England.

London, 12. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) „United Press“ meldet, die Blätter verlangen vom Lebensmittelkontrollleur Lord Devonport, daß er die Herausgabe der Lebensmittel für das ganze Land rationiere. Die Blätter verweisen darauf, daß das System, an das öffentliche Ehrgefühl zu appellieren, sich nicht bewährt habe und verlangen sofortige Maßregeln.

Dem Kriege entgegen.

Berlin, 13. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Der Washingtoner Vertreter des Report Herald berichtet, Wilson erwarte, daß die Vereinigten Staaten in einen Krieg mit Deutschland hineingezogen werden. Es sei nicht wahrscheinlich, daß Wilson vom Kongreß die Kriegserklärung verlangen werde, selbst wenn die Rechte der Vereinigten Staaten und amerikanischen Bürger auf eine Weise gefährdet würden, welche „in den Augen der Welt als verwerflich gelte“. Man glaubt vielmehr, Wilson werde demnächst vom Kongreß die Erlaubnis verlangen, das Leben der amerikanischen Bürger zu schützen und daraufhin würde die Flotte den Befehl erhalten, die Handelschiffe zu begleiten. Jeder Zwischenfall zwischen den amerikanischen Kriegsschiffen und den deutschen Unterseebooten würde dann zu einer formellen Kriegserklärung führen. Man hofft aber, daß sich das nicht früher als in einigen Tagen, ja sogar nicht vor einigen Wochen ereignen werde. Nach demselben Blatt habe „St. Louis“ 3500 Postfässer an Bord. In Reedereien besteht starke Bestimmung über die Weigerung Wilsons, die amerikanischen Dampfer durch Kriegsschiffe begleiten zu lassen. Die Häfen sind von amerikanischen und neutralen Schiffen überflutet, welche die Sperrzone nicht zu durchfahren wagen. Seit längerer Zeit ist kein Goldschiff abgegangen. Die Lager sind mit Waren überfüllt. In Wallstreet stehen die Betten für den Krieg drei zu eins. Die amerikanischen Werften bauen zurzeit 652 neue Schiffe von einem Tonneninhalt von über zwei Millionen. Die Regierung bestellte 57 Stahlchiffe und 61 Unterseeboote. Man arbeitet an der Herstellung eines drei Kilometer langen Stahlnetzes, welches im Kriegsfall jeden Abend am Eingang des New Yorker Hafens zum Schutz gegen deutsche Unterseeboote ausgespannt werden soll. Ford will angeblich der Regierung im Kriegsfall hundert Millionen Dollar leihen.

Berlin, 13. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: Ueber London wird aus Newport berichtet: Die amerikanischen unbewaffneten Frachtschiffe „Orleans“ und „Rochester“ fahren um die Welt, wer von ihnen als erstes amerikanisches Schiff zuerst die Gafazone überschreitet. Newport Globe meint, die Weigerung der amerikanischen Regierung, den Personendampfer „St. Louis“ begleiten zu lassen, bilde einen Teil ihrer Politik, die darauf ausgeht, Berlin die Eröffnung der Feindseligkeiten zu überlassen.

Gerard und Bernstorff.

Berlin, 13. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Der amerikanische Botschafter

Ein Ehrenbürger Mannheims.

Von H. Ricklich, z. Zt. Rektor der Handels-Hochschule. Kürzlich ging durch die Zeitungen die Nachricht, daß Ezzelung Wundt in kommenden Semester sein Lehramt an der Universität Leipzig niederlegen wolle. Diese Nachricht hat mich tief und seltsam bewegt.

Der Leipziger Hochschule verdanke ich den besten Teil meiner wissenschaftlichen Ausbildung. Es waren glänzende Lehrer, zu deren Füßen wir dort gesessen, große Erzieher zugleich für Wissenschaft und Leben. Als Kämpfer waren sie mitten unter uns und sind es noch, begeisterte Kämpfer, und wir Jüngeren: Kommilitonen. Nicht alle sind sie mehr unter uns: Friedrich Kapel ist bald der Tod aus dem Amt, und während des Krieges folgte ihm auch unmittelbar aus dem Amt, in dem er noch zuletzt riefige Ränge gestaltet, Karl Comprecht. Karl Bücher ist zu Beginn des laufenden Semesters aus dem Amt geschieden: zwar behält er noch das Institut für Zeitungswesen, die Ausbildung der Journalisten in seinen schieren Händen, aber die Professur hat er niedergelegt. Und nun als Letzter Wundt; auch Wilhelm Wundt will scheiden, die Last niederlegen, die ihm ein umfangreiches Amt auf die Schultern gelegt.

Es berührt mich, den einstigen Leipziger Studenten, im Innersten: Nun auch Wundt und mit ihm der Letzte meiner großen Leipziger Lehrer. Alle die schönen Erinnerungen der Leipziger Zeit, die mir immer schnell gegenwärtig sind, erhalten erst jetzt einen seltsam schmerzlichen Schimmer von Vergangenheit.

Auch die Mannheimer Bürger kann Wundts Feierabend nicht gleichgültig lassen; denn er ist Redarauer Kind und Ehrenbürger Mannheims; er gehört dieser Stadt zu als einer ihrer Allerbesten!

Wilhelm Wundts Feierabend beginnt spät; ein stürmisches Leben voll rastloser Arbeit hat ihn erst jetzt zum Abend kommen lassen. Noch während des Krieges hat er sich mehrmals an die Öffentlichkeit gewandt.

Am 10. September 1914 stand er vor einer unübersehbaren Menge in der Oberhalle des Krystallpalasts zu Leipzig und sprach über den wahrhaften Krieg. „Das Höchste für die

Gerard erklärte nach einer Züricher Meldung der „Daily News“ dem Korrespondenten dieses Blattes: Ich weiß, daß man in der Presse behauptet, daß ich als Geisel in Deutschland zurückgehalten worden war. Es wäre vielleicht richtiger gewesen zu sagen, daß meine Abreise von der Haltung abhängig war, welche man in Washington gegenüber Bernstorff beobachtete.

Berlin, 13. Februar. (Priv.-Tel.) Wie die „Börsliche Zeitung“ berichtet, würde Graf Bernstorff seine Abreise wegen einer Nervenkrisis seiner Gemahlin möglicherweise verschieben.

Das Zentrum des Friedens verschiebt sich nach Spanien.

Bern, 11. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) In einer Unterredung mit einem französischen Journalisten sagte Graf Romanones u. a.: Unsere Antwort an Deutschland entspricht denselben Gefühlen wie die Antwort auf den Friedensschritt Wilsons. Die Haltung Spaniens ist seit Beginn des Krieges vollständig unabhängig und wird es weiter bleiben, frei von jeder Beeinflussung seiner Entschlieungen, sich auf das Recht der Bürger und der Pflicht der Regierung stützend. „Epoca“ sagt:

Nach dieser Note wendet sich die Aufmerksamkeit der Neutralen nach Spanien, um das sich jetzt die Rationen gruppieren, die eine ähnliche Haltung einnehmen. Das Zentrum des Friedens verschiebt sich von Washington nach Madrid.

Madrid, 12. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Funkspruch des Betreters des N. Telegraphen-Korrespondenz-Büros. Die Antwort auf Spaniens wird sowohl nach Inhalt wie nach Form von den Blättern aller politischen Färbungen günstig aufgenommen. Einige Zeitungen verweisen auf die Tatsache, daß gelegentlich der Blockadeerklärung Englands keine Proteste erhoben worden seien. Das Blatt „ABC“ schreibt: Die Regierung erwidert mit kurzer höflicher Energie, ohne im geringsten von der Neutralität abzuweichen. „Imparcial“ erklärt: Spanien wüthte mit aller Vorsicht, aber auch mit aller Würde und Energie zu antworten. Die „Epoca“ beklammert den Minister des Aeußeren zu der gelungenen Abfassung der Note. „Diario“ schreibt: Weder der Geist der Note, noch der Trost des Landes gegen die Blockade miffallen. Jedoch alle, die mir die Aufrechterhaltung der Neutralität wünschen, fragen, warum nicht ein gleiches Kriterium gelegentlich der Blockadeerklärung von England geübt wurde.

In demselben Sinne äußern sich die Blätter „Accion“ und „Debate“. Die Korrespondenz „Militar“ schreibt: Es freut uns, in der Note das Prinzip der Neutralität unverändert aufrecht erhalten zu sehen. „Correspondencia de Espana“, „Liberal“, „Correo Espanol“, „Tribuna“ und andere Blätter stimmen der Note zu.

Eine Protestnote Chinas?

Berlin, 13. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Eine Agence Haavas-Meldung will wissen, daß die chinesische Regierung dem deutschen Gesandten in Peking auch eine Protestnote wegen des Tauchbootkrieges überreichte. Wenn die deutsche Regierung diesem Protest keine Aufmerksamkeit schenke, werde China gezwungen sein, die diplomatischen Beziehungen abzubrechen.

Die Strömungen im Vatikan.

m. Köln, 13. Febr. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der italienischen Grenze: Ueber die Stellungnahme des Vatikan zur gegenwärtigen politischen Lage wird der „Stampa“ aus Rom geschrieben: Die immer schwieriger werdenden politischen Verwicklungen haben auch auf den Vatikan eine starke Wirkung ausgeübt. Die beiden dort herrschenden Strömungen gehen immer weiter auseinander und sind auch immer deutlicher Ausdruck in der italienischen Presse und zwar nicht nur in derjenigen liberalen Richtung. Es scheint, daß zurzeit diejenige Strömung im Vatikan die Oberhand hat, die die Beibehaltung einer neutralen Haltung um jeden Preis empfiehlt und dem Papst von jeder öffentlichen Kundgebung zu der gegenwärtigen politischen Lage abräth. Die Gegenpartei, die den Papst zu einer bestimmten Stellungnahme veranlassen möchte, legt sich nicht nur aus Patrioten zusammen, die vom Papst gerne ein Wort zugunsten der Verbündeten und damit Italiens hören möchten, sondern sie umfaßt auch diejenigen Leute im Vatikan, die eine Verlautbarung des heiligen Stuhles im Interesse des Papstes als angebracht halten. Jedoch scheint die Partei der Neutralisten in der Mehrheit zu sein, die völliges Stillschwei-

gen als geboten erachtet. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß Papst Benedikt XV. von einem Augenblick zum andern sich zu einer Aenderung seiner Haltung entschließt.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 12. Febr. (W.B. Amtlich.) Abendbericht. In der Somme hielt auch nach scheiternden englischen Nachalangriffen das Feuer in beträchtlicher Stärke an. Von den anderen Fronten ist nichts Wesentliches gemeldet.

Kaiser Wilhelm in Wien.

Wien, 12. Februar. (W.B. Nichtamtlich.) Kaiser Wilhelm ist in Erwiderung des Besuches Kaiser Karls im deutschen Großen Hauptquartier in Wien eingetroffen. Dem Kaiser Karl und der Kaiserin Jita herzlich begrüßt. Dem Deutschen Kaiser wurden auf der Fahrt durch Wien von der Bevölkerung begeistert Huldigungen dargebracht.

Erkrankung der Königin von Bulgarien.

Sofia, 12. Febr. (W.B. Nichtamtlich.) Die Blätter veröffentlichen folgende Mitteilung: Zu Beginn des vergangenen Jahres fühlte sich die Königin leidend. Trotzdem setzte sie ihre gewohnte Tätigkeit bis Juni fort. Da sie dann ein allgemeines Schwächegefühl überkam, mußte sie sich einer längeren Behandlung unterziehen und vollständiger Ruhe pflegen. Zu diesem Zwecke verbrachte sie den Sommer in einem Sanatorium in der Umgegend von Dresden, wo sich ihr Gesundheitszustand für einige Zeit besserte. In der letzten Zeit stellte sich jedoch wieder eine körperliche Schwäche ein und nach jüngst eingetroffenen Nachrichten ist die Gesundheit der Königin erschüttert. Aus diesem Grunde ist sie genötigt, das Bett zu hüten, um etwaigen Komplikationen vorzubeugen.

Große Munitionsexplosion in Finnland.

Berlin, 13. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Stockholm wird gemeldet: Stockholmer Blätter melden aus Haparanda über eine große Munitionsexplosion in Finnland. Anfangs Dezember sammelte die russische Regierung sechstausend Herbe in ganz Finnland, welche nach den Vapmarken zu Munitionstransporten verschickt werden sollten. Mehrere tausend Fuhren waren gesammelt, als plötzlich die gesamte Transportorganisation aufgelöst wurde. Nach vollkommen glaubwürdigen Nachrichten ist um die Weihnachtszeit die gesamte abzuführende Munitionsmenge im Werte von sechzig Millionen bei Kontolathi in die Luft geflogen. Die Explosion war so gewaltig, daß auch der Bau der Мурманbahn schwer beschädigt wurde. Gleichzeitig zerstörte eine Feuersbrunst die Vorräte für die Lebensmittelversorgung.

Phantastische italienische Kriegsziele.

m. Köln, 13. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der italienischen Grenze: Die „Idea Nazionale“ führt an leitender Stelle aus: Die Laifache des amerikanischen Einwandererverbotes für Analphabeten, die dem Zustuf von jährlich 300 000 italienischen Auswanderern die Tür verfährt, stellt die unerfüllte Forderung in den Vordergrund, diesen Strom des Lebens und der Arbeitskraft, der nach dem Kriege wieder notwendigerweise zu fließen beginnen wird, einzusichern und dankbaren Weg zu weisen und zwar den nach italienischem Gebiet. Das Blatt weist darauf hin, daß die anderen Verbündeten ihre Ansprüche in Kleinasien bereits genug umschrieben hätten. Italien müsse dagegen seine Forderungen ebenfalls geltend machen und das ganze südliche Anatolien mit seinen Hafensystemen und den geographischen und wirtschaftlichen Grenzen, die seine Sicherheit gewährleisten, als Kolonialbesitz verlangen. Es muß sein Hauptaugenmerk auf die Erlangung des Hafens von Alexandrette und des dazu gehörigen Hinterlandes legen.

Die „Kölnische Zeitung“ bemerkt dazu: Die italienische Kriegspresse scheint mit der Erörterung phantastischer Kriegsziele die gedämpfte Stimmung des Volkes wieder anzufachen zu wollen. Schlimmer als es in Tripolitanien bereits geschehen ist, braucht der italienische Größenwahn wohl kaum noch abgeführt zu werden.

Bewegung teil; die Lehrerschaft Leipzigs, Münchens und Hamburgs sorgte für eigne Laboratorien, eigne Institute, in denen solche Forschungen mit Erfolg getrieben werden konnten.

Anders wirkte der Wundtsche Einfluß in Ame.ika. Im Lande der smarten Geschäftsleute fand die Psychologie bald auch Föhlung mit der Aufmerksamkeit, das Gedächtnis, die Beeinflussung des Willens einzelner und der Massen wurden auf dazu verwandt, die Wirkung von Reklamemitteln zu bestimmen, bevor unnütz Geld dafür ausgegeben war. Ferner wurde dort mit besonderem Nachdruck das Problem der Anpassung der Arbeit an den Arbeiter im praktischen täglichen Leben aufgerollt und schriftweise zu lösen versucht; eine Frage, die durch die Menschenverluste und Verstummlungen im Kriege jetzt auch bei uns mit voller Wucht aufgeworfen worden ist.

Die Wirkung, die von der psychologischen Seite Wundts ausgegangen ist, ist außerordentlich, dies/eits wie jenseits des Ozeans. Aber so groß diese Erfolge auch sind, sie haben ihn nie zu bestimmen vermocht, einer Verleibständigung und Zertrennung dieser Psychologie von den philosophischen Lehrstühlen zuzustimmen. Streng und unnachgiebig hat er stets daran festgehalten, daß diese Psychologie im philosophischen Lehramt verbleiben müsse. Und er hat zweifellos recht: sie muß philosophisch beherrscht bleiben, wenn das technische Wert in ihr nicht alles anders überwachen und zur Hauptsache werden soll, die dann leeren Köpfen ihren schwierigen Problemen sich zuwenden. Diese Wundtsche Richtung in der Philosophie hat im Laufe der Zeit in Deutschland eine ganze Reihe der Lehrstühle der Universitäten erobert, sodas andere Richtungen sich gedrängt fühlten und begonnen haben, sich zu verteidigen.

Mannheim ist im letzten Jahrzehnt des Wundtschen Wertens deutsche Hochschulfest geworden. Die wissenschaftliche Entwicklung der Mannheimer Hochschule beruht auf außerordentlich eng mit dem Wundtschen Wirken und der Auffassung Wundts von den Aufgaben eines philosophischen Lehrstuhls.

Eins der wesentlichsten Ziele unserer Hochschule ist nach ihrem Statut die Heranbildung von Lehrern für das Lehramt an Handelsschulen. Philosophische Bildung ist für sie ganz

Menschen ist die Pflicht, und das Größte unter den Gütern der Welt ist der stillste Wille“, das war der Schluß seiner Rede. In seinem 1915 erschienenen Buche „Die Nationen und ihre Philosophie“ führt er mit jugendlicher Frische und der Weisheit des Alters zugleich die Suche des deutschen Idealismus, der sich allem Wandel der Schicksale des Einzelnen wie der Völker gegenüber auch in diesem Kriege als probenhaftig erweisen werde. Das Jahr 1916 brachte uns sein zweibändiges Buch „Die Gesellschaft“.

Nun, aufgelöst ist das Werk des Lebens dieses Mannes, eine Erinnerung deutscher Wissenschaft.

Sein Verdienst ist wohl das Institut für experimentelle Psychologie, das er an der Universität Leipzig geschaffen. Die experimentellen Arbeiten zur Vorbereitung dieser Forschungsstelle regann er unmittelbar nach seinem Eintritt in den Leipziger Lehrkörper im Jahre 1875. Im Herbst 1879 gingen dann auch einzelne Studierende an, sich unter seiner Leitung in dem Räume, der ihm zur Verfügung stand, experimentell zu beschäftigen. Glänzende Namen sind aus dem Institut schon aus dieser allerersten Zeit verbunden: Ernst Kräpelin, der spätere Professor der Psychiatrie und Direktor der psychiatrischen Klinik in München, gehörte zu den Teilnehmern in dieser Anfangszeit, ebenso zwei hervorragende Amerikaner: Stanley Hall, jetzt Präsident der Clark-Universität in Worcester und James Mac Keen Cattell, jetzt Professor der Psychologie und Direktor des psychologischen Instituts an der Columbia-Universität in New-York.

Die weitere Entwicklung verlief außerordentlich günstig; Wundt selbst hat sie in einer kleinen Schrift, die 1910 bei Engelmann in Leipzig erschienen ist, geschildert; ich darf an dieser Stelle auf sie verweisen.

Die von Wundt und seinen Mitarbeitern neu gefundenen psychologischen Methoden drängen zur Anwendung auf andere Gebieten. In Deutschland, dem Lande der Schulen, geschah das vor allem in der Pädagogik. Schulkinder wurden untersucht, die Bedingungen höchster Leistungsfähigkeit bei Vermeidung aller nachteiligen Einwirkungen auf die Gesundheit der Schüler zu ermitteln gesucht; die Erforschung der Verschiedenheit in der Vergabung der Kinder mit ihren Folgen setzte ein. In manchem Maße nahmen die Lehrer an dieser



Die am 20. Nov. einleitenden weiteren Einschränkungen im Eisenbahnverkehr sind bei allen Dingen gleichbedeutend mit weiteren Beschränkungen des Verkehrs der Schnellzüge, Sitzzüge und Personenzüge. Was die Schnellzüge anbelangt, so wird es notwendig sein, die nach jetzt laufenden Züge soweit einzuschränken, daß auf jeder Hauptlinie im allgemeinen nur ein Schnellzugpaar verkehrt; auf den weniger befahrenen Linien wird sich sogar der Ausfall des ganzen Schnellzugverkehrs an manchen Tagen der Woche als notwendig erweisen. Der Verkehr der Sitzzüge und Personenzüge muß gleichfalls eine bedeutende Beschränkung erfahren. Man muß damit rechnen, daß auf langen Strecken der Personenverkehr ganz ausfällt. Der Verbrauch an Material, Kohlen und Arbeitsleistung des Personals ist bei langen Zügen der Personenzüge so bedeutend, daß er im Interesse der Kriegswirtschaft unbedingt reduziert werden muß. Im allgemeinen sollen die Personenzüge nur als Zubringer zu den Schnellzügen und Sitzzügen dienen. Auch die Güterzüge werden gewisse Einschränkungen erfahren müssen, wie denn überhaupt der Personenverkehr von den notwendigen Güterzügen, die im kommenden Frühjahr erheblich wachsen werden, getrennt sein muß. Der Verkehr der Güterzüge innerhalb der Städte wird gleichfalls durch die Einschränkungen betroffen werden. Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums sind die Rangierbahnhöfe am meisten überlastet. Hierin muß eine Besserung eintreten; denn diese Überlastung wirkt rückwärtig auf den ganzen übrigen Verkehr. Die Bahnhöfe können keine Güter mehr aufnehmen; also erport der Bahn das viele Material! Die Durchführung geschlossener Züge, die wie Extrazüge über die offene Strecke rollen, ist ebenfalls einfacher; sie können auch die Rangierbahnhöfe durchlaufen, ohne dort umständlich behandelt zu werden und die Gefahr zu bestehen, über der dringende Not: Wer ein Gut rasch und sicher bekommen will, der sehe zu, daß er nicht aus vielen Orten und auf alle Wochentage verteilt einzelne Wagen besitzt. Wo es irgend möglich ist, also insbesondere bei allen Waffengütern, wie Rohle, Holz, Erz, Baumaterialien, lasse er sich geschlossene Züge schicken, die von einer Station ausgehen und ungeteilt zu ein Ziel laufen können. Er besitze lieber, statt jeden Tag in der Woche einzelne Waggons zu empfangen, ein- oder zweimal wöchentlich einen geschlossenen Zug. Wo der eine Bedarf hierfür zu klein ist, mögen sich mehrere von derselben Versorgungsstation abhängige Fabriken vereinigen, um ihre Bestellungen zusammenzufassen und zum Beispiel wöchentlich einen gemeinsamen Rollenzug von einer Halbe oder wenigstens nahe beieinanderliegenden Station zu beziehen. Dinge, die als reine geschlossene Güter von einer Abfertigung eine Empfangstation gehen, werden besonders glatte Beförderung genießen. In der Anweisung der Beförderer und Empfänger an dieses Verfahren ist Eile zu machen.

### Dolizeibericht

vom 13. Februar 1917.

**Selbstmord.** Gestern nachmittags 1 Uhr hat sich im hiesigen Landesgefängnis ein wegen Betrugs im wiederholten Rückfalle zurzeitiger 30 Jahre alter lediger Kaufmann von Straßburg durch Erhängen des Lebens genommen.

**Unfälle.** Auf der Straße im Gutenbergfeld hier stürzte am 11. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr ein 15 Jahre alter Ausländer, Bummelreiter 40, wohnhaft beim Schliffschleichen und brach den rechten Unterarm. Der Verunglückte begab sich zu Fuß ins Allgemeine Krankenhaus. Vor dem Hause Werderstraße Nr. 20 rutschte gestern Mittag 12 1/2 Uhr ein 33 Jahre alter berufstätiger Arbeiter von hier mit seinem Fahrrad auf der mit Schnee bedeckten Straße aus, fiel zu Boden und zog sich dabei einen rechtsseitigen Beinbruch zu. Der Verunglückte wurde zunächst ins Haus Werderstraße 40 und von da mittels Automobils in seine Wohnung, O. 6, 7, verbracht.

**Epileptischer Anfall.** Eine Epileptikerin brach gestern Abend 7 Uhr auf der Sedanheimerstraße hier infolge epileptischer Krämpfe zusammen. Sie wurde zunächst ins Haus Sedanheimerstraße Nr. 90 und von da nach ihrer Wohnung verbracht.

**Verhaftet** wurden 30 Personen wegen verschiedener staatsrechtlicher Handlungen, darunter ein Tagelöhner von hier wegen Diebstahls.

### Aus dem Großherzogtum.

**Karlsruhe, 13. Febr.** Bei dem letzten nächtlichen Fliegerangriff schwerverwundet Kommandeur Georg Kauter, Vater von sieben Kindern, in seinen Verletzungen erliegen. Der gleichfalls verletzte Besatzungsführer Unterleutnant befindet sich auf dem Wege der Besserung, so daß die „Helikopter“ des feindlichen Fliegereinsatzes auf das eine Opfer beschränkt bleiben dürfte.

**Baden-Baden, 12. Febr.** In einer in den Herdöffeln gelegenen Villa entstand heute, offenbar durch Offenlassen eines Gasohlnahes und Betreten des Zimmers nach Ausströmen von Gas mit brennendem Licht eine Explosion, deren Detonation weithin hörbar war. Durch die Explosion wurden Türen und Fenster sowie verschiedene Zimmergegenstände zertrümmert und der Blaufarb stark beschädigt, doch sind Verletzungen von Menschen nicht vorgekommen. Der Schaden dürfte ein sehr beträchtlicher sein.

**St. Georgen (Schwarzwald), 12. Febr.** Der in den 40er Jahren stehende Joh. Hilz stürzte von der Heubühne ab und war sofort tot.

### Sportliche Rundschau.

**Heidelberger Winterfest.** Vom Vorsitzenden des Heidelberger Athletikvereins wird uns geschrieben: Die Chronik weist nicht zum zweiten Male nach, daß wir in Heidelberg ununterbrochen sechs Winterfesttage mit Schnee gehabt haben. Man muß schon auf den fremden Winter 1879/80 zurückgehen, um ähnlich anhaltende strenge Kälte festzustellen. Das Thermometer zeigte am Sonntag in der Höhe 11 Grad, auf dem Königstuhl 7 Grad unter Null. Die Mittagswärme schnellte das Quecksilber auf 18 Grad Wärme. Die Kälte war vernehmlich, doch ist uns eine neue geradezu ideale Bahn entstanden, vom Start des Eisbahnwegs (an der Sternwarte) hinüber auf den Fahrweg zum Rothhofhotel. Trotz des Durchschneitfalls von nur 4 Prozent gibt es auf dieser breiten, gänzlich ungeschützten Straße eine laufende Kugel und es war auf dieser neu entdeckten Bahn ein recht lebhafter, frohlicher Modelbetrieb. Der Verkehr von trotz des heftigen Wetters auf fallend schwach, was dem geschlossenen Bergbahnbetrieb zuschreiben ist.

### Kommunales.

**Karlsruhe, 10. Febr.** Trotz der Kriegszeit hat die Stadt Straßburg im vergangenen Jahr mehr Personen beiderlei Geschlechts verloren als im Jahre 1916 und zwar 20 997 Tote gegen 21 045 Tote im Jahre 1915 und 21 177 Tote im Jahre 1914. Die Einnahmen beliefen sich 1916 auf 2 430 191 M., gegen 2 037 193 M. im Jahre 1915 und 1 922 092 M. im Jahre 1914. Die Karlsruher Lokalbahn beförderte 1916: 2 502 001 Personen gegen 2 082 950 im Jahre 1915 und nahm 998 180 M. (1914: 994 094 M.) ein.

**Karlsruhe, 19. Febr.** Die auf 20. Januar d. J. anberaumte Versammlung des Vorterrassenschusses war wegen zunehmender Kälte beschlagsfähig. Erst nach längerem Warten und Beschließen weiterer Mitglieder konnte die Beratung begonnen werden. Da dies nun schon zum zweiten Male vorgekommen ist und das Ansehen der Körperschaft darunter leidet, werden die Bürgerausschussmitglieder in einem Rundschreiben des Oberbürgermeisters auf 1. März die Selbstordnung hingewiesen, der lautet: 1. Mitglieder des Bürgerausschusses sind zum Erscheinen bei den Versammlungen derselben verpflichtet. 2. Der Stadtrat kann Strafen des nicht Berechtigten Ausbleibens erlassen, deren Betrag fünf Mark nicht übersteigen darf. Man will vorläufig von der Befreiung von Strafen bei unentschuldigtem Ausbleiben absehen, erwartet aber, daß die Mitglieder nur im Falle dringender Verhinderung den Versammlungen fernbleiben, und in diesem Falle dem Oberbürgermeister unter Angabe des Verhinderunggrundes rechtzeitig Mitteilung machen. Auch von

einer Entschädigung zum Oercedient in dem Oberbürgermeister Anzeiger zu erhalten.

**Freiburg, 12. Febr.** Nach dem städtischen Vorschlag für 1917 sind die Einnahmequellen der Stadt so erheblich zurückgegangen, daß die Erhaltung weiterer Einnahmehemmnisse zur Deckung der gegenüber dem Jahr 1916 vorhandenen größeren Ungleichgewicht unbedingt erforderlich ist. Die technischen Betriebe haben nicht genügend abgeklärt. Eine Erhöhung der Kamlage wird kaum zu vermeiden sein.

### Aus der nationalliberalen Partei.

#### Reichstagsabgeordneter Dr. Kieser: „Vor der Entscheidung“.

**N. Heidelberg, 12. Febr.** Die heutige öffentliche Versammlung, welche von der nationalliberalen Partei einberufen war, erfreute sich eines so starken Besuchs, daß schon eine halbe Stunde vor Beginn des Vortrags Hunderte umkehren mußten, ohne Eintritt zu erhalten.

Nach einer einleitenden Ansprache des Vorsitzenden, Pandirektor Dorn ergriff der Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Heidelberg-Gerbach-Rosbach, Geheimrat Dr. Kieser das Wort zu seiner Rede:

#### Vor der Entscheidung!

Der Redner ging aus von der vom Reichskanzler verkündeten Erklärung des uneingeschränkten U-Bootkrieges. Er kennzeichnete den in der Antwort auf das deutsche Friedensangebot aufgezetretenen erbarmungslosen Vernichtungswillen der Feinde, besprach die Wilsonsche Note, die er maßlos egoistisch, naiv und weltfremd nannte und zeigte, daß Deutschland in dieser Lage und an diesem Zeitpunkt den uneingeschränkten U-Bootkrieg erklären mußte, wie der Reichskanzler es aussprach; er könne jetzt nicht die Verantwortung übernehmen, den uneingeschränkten U-Bootkrieg zu unterlassen. Mit passenden Worten schilderte der Redner das Verhalten Wilsons einerseits den Alliierten, andererseits Deutschland gegenüber und charakterisierte so in glänzender Weise die „Neutralität“ der Vereinigten Staaten, ihre widerwärtige Schwäche, die um Bedenkung des Krieges betet und an der Ruination Milliarden gewinnen erzielt.

Der Redner ging dann auf die Frage ein: Was wollen wir durch den U-Bootkrieg erreichen? Wir wollen nicht, wie von mancher Seite gesagt wird, England durch Hunger zu Boden zwingen, sondern wir wollen England und seine Alliierten zwingen, einen Frieden zu nehmen zu Bedingungen, welche für Deutschland und Deutschlands Ehre annehmbar sind — mehr wollen wir nicht. Wir dürfen dabei damit rechnen, daß mit jedem Schläge, den England erhält, einer oder der andere seiner Verbündeten sich fragen wird, ob er noch weiter an Englands Seite aushalten wird.

Auf Grund eines eingehenden Zahlenmaterials legte dann der Redner dar, daß auch nach den vorläufigsten Schätzungen Englands Getreidevorrat sehr bescheiden ist und daß glücklicherweise eine Zufuhr aus Indien und Argentinien durch den U-Bootkrieg sehr gefährdet erscheint. Er wies auf die Preissteigerung der englischen Lebensmittel hin, auf die Schwierigkeiten der Geldbeschaffung in England; während England nur 1/4 seines Kriegsbedarfes durch langfristige Anleihen decken konnte, konnte Deutschland etwa 1/2 durch solche aufbringen. Redner ging auf die Schwierigkeiten in den übrigen Ländern der Entente ein: die drohende Revolution in Rußland, die Sorgen in Italien, die Menschenerluste Frankreichs. Er beachtete dann die Stellungnahme der Neutralen, wobei er besonders auf die erfreuliche Lage Schwedens an Wilton hinwies. Als dringendste Forderung für die deutsche Politik bezeichnete der Redner: wir müssen jetzt fest bleiben, es gibt kein Zurück mehr! Daran darf auch die Rücksicht auf die eventuell in Amerika verloren gehenden deutschen Schiffe nichts ändern. Der Redner verwies auf das stolze, patriotische Wort der Leiter der großen Schiffahrtsgesellschaften: „Rog auch unseren Schiffen in den amerikanischen Häfen oder anderswo geschehen was da will, von dem jetzigen Entschluß im Unterseebootkrieg darf nicht abgewichen werden.“ Hinsichtlich der „amerikanischen Gefahr“ bemerkte der Redner, daß den amerikanischen Truppen, die vielleicht in großer Zahl auszuheben sind, die Ausbildung fehlt und daß ihr Transport durch die U-Boote stark gefährdet wird.

Zuletzt schilderte der Redner die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands. Er erwähnte, daß durch das Hilfsdienstgesetz schon einige Armeekorps aufgebracht sind und daß Deutschland in der Ausbringung von 47 1/2 Milliarden seine unerschütterliche Finanzkraft gezeigt hat.

In seinem Schlusswort wandte sich der Redner gegen die kürzlich hier in Heidelberg gehaltene Rede Scheidemanns, welcher dafür eintrat, daß keine Kriegsschuldung von den Feinden Deutschlands erlangt werden soll. „Wenn wir sitzen und wir werden und wir müssen fliegen, so werden wir nicht auf Kriegsschuldungen verzichten. Deutschland hat gezeigt, daß es stark und groß ist, es muß groß und stark aus dem Kampfe hervorgehen.“ Wir wollen trauen auf den großen Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen.“

Kauschender Beifall dankte dem Redner. Als sich der Saal geleert hatte, hielt Geheimrat Kieser seine Rede zum zweiten Male. Und wiederum war der Saal bis zum letzten Platz gefüllt. In die Sitzplätze reihen sich annähernd aus, mehr als 50 Personen standen — und sie standen geduldig, nachdem sie schon vorher eine Stunde lang auf die Beendigung des ersten Vortrags gewartet hatten.

### Das Donau-Main-Projekt.

**Frankfurt, 12. Febr.** In der heutigen zur Gedächtnis des Donau-Main-Projektes abgehaltenen Konferenz in Frankfurt a. M. nahmen teil Vertreter der bayerischen Regierung, der Finanzkommission der bayerischen zweiten Kammer unter Führung des Abgeordneten Feld, von bayerischen und rheinischen Städten und Handelskammern, sowie Mitglieder des Frankfurter Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung, der Handelskammer, der Frankfurter Reichstagsabgeordnete Dr. Quard, Landtagsabgeordnete Dr. Hellmann und Vertreter von Handel und Industrie von Frankfurt, Höchst, Wiesbaden usw. Nach einer Begrüßung durch Oberbürgermeister Bölsig ging der bayerische Landtagsabgeordnete Feld in ausführlichen Worten auf das Donau-Main-Projekt ein. Die Erkenntnis vom wirtschaftlichen Wert einer Hochwasserüberwindung zwischen Rhein und Donau sei während des Krieges außerordentlich gefördert worden. In allen beteiligten Kreisen breite heute Klarheit darüber, daß die Schaffung eines Wasserwegs großen Stills von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer eine unabweisliche Notwendigkeit sei. Das Verständnis für die Bedeutung der Donau im Wirtschaftleben der Mittelmächte und der ihnen verbündeten Balkanstaaten sei stetig im Wachsen begriffen. Schon während des Krieges seien über 100 Millionen Mark deutsche Kapital in Donau-Schiffahrtanlagen investiert worden. Die Durchführung des Gedankens, um den es beim Donau-Main-Kanal geht, werde eines der erfolg-

reichlichsten Instrumente im Aufbau des künftigen Verkehrs- und Wirtschaftsbau sein. Abgeordneter Feld besprach ferner die Vorlage der bayerischen Regierung geschätzten Einzelplan des Projektes. Zu seiner Verwirklichung soll ein Straßensystem gebildet werden.

Die anzubringenden Kosten in Höhe von 850 Millionen Schilling denkt man so zu teilen, daß das Reich und Bayern 500 die übrigen Städte 100 Millionen Mark und die interessierte Industrie am Rhein und Main und an der Donau den Rest zu übernehmen hätten. Die Bauzeit wird auf 6 bis 7 Jahre geschätzt. Die Projektionskosten, also die Ausgaben für die Entwürfe, Arbeiten, deren Inangriffnahme die Vorlagen der bayerischen Regierung bezweckt, werden etwa 5 Millionen Mark betragen. Von soll Bayern 2 Millionen übernehmen und das Reich die übrige Summe beitragen. Eine Kommission hätte die in Frage kommenden Städte aufzubringen. Vorbehaltlich der Zustimmung der bayerischen Landparlamenten erklärte sich Frankfurt zur Leistung eines Beitrags von 100 000 Mark bereit, und zwar unter der Bedingung, daß ihm im Voraus eine Retention zugestimmt werde. 100 000 Mark sollen so aufgebracht werden, daß die Stadt 50 000 Mark übernimmt, während Handel und Industrie die restlichen 50 000 Mark aufbringen, wofür die Handelskammer zu sorgen hat. Ermöglicht wurde die Frage, ob Franken und Hessen zu den zu beschaffenden herangezogen werden sollen. Jedoch einigte man sich, davon absehen, um die Arbeiten nicht erneut durch Verhandlungen in Stillstand kommen zu lassen. Außer dem bayerischen Reichstagsabgeordneten Dr. Hellmann, Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M., Rhein- und Mainstädte, Handelskammerdirektor und einmütig angenommene Entschließung stimmt dem Gedanken, Tonau-Main-Projekt, wie er in der Vorlage der bayerischen Regierung umgeschrieben wird, zu und begründet Frankfurt als ein Beispiel der außerordentlichen Interessen an dem für das wirtschaftliche Deutschland und Mitteleuropa so wichtigen Verkehrsprojekt.

### Die Volksernährung.

#### Besserung in der Lebensmittelversorgung.

**Berlin, 13. Febr.** (Von unserem Berliner Botschafter) Der Vorstand der freien Gewerkschaften berichtete gestern einer Versammlung im Gewerkschaftshaus über Verbesserungen, welche sie am 7. ds. Mts. mit dem Reichskanzler gepflogen hatten. Der Vorstand war wegen der Lebensmittelschwierigkeiten beim Reichstanzler vorstellig geworden. Behrmann dankte den Vertretern der Gewerkschaften für die Mitteilungen — er hat unter anderem ausgeführt, daß ein Pfund Kartoffel die Mindestration für Arbeiter sei — glaubte, eine Besserung der Lage in der nächsten Zeit in Aussicht stellen zu können. Zunächst soll die Erhöhung der Ration um hundert Gramm einige Wochen andauern. Der Minister des Innern möchte hoffnungsvoll Zufuhr von Rohstoffen durch Einrichtung von Kommissionen zur Aufhebung der Beschränkungen auf dem Land und Sammelstellen mehr aus dem Land herauszuholen. Herr von Batocki erklärte schließlich, daß die Ration die Regelung der Kartoffelration erleichtert habe. Ration hätte das Gute gehabt, daß dadurch zwangswirtschaftliche Vorräte gestreckt worden seien, sodas Vorräte im März die Lebensmittelration gewahrt werden können.

#### Keine Begnadigung wegen Wuchers.

Die Deutsche Parlaments-Korrespondenz berichtet: die Justizbehörden der Bundesstaaten gelangen zahlreiche Gesuche von Personen, die wegen Wuchers rechtskräftig verurteilt worden sind, um Ermittlung des Strafmaßes oder die Umwandlung von Freiheitsstrafen in Geldstrafen im Falle eines Enabenerlasses. Diese Gesuche werden von allen Justizbehörden ausnahmslos abgelehnt, da bei Freiheitsstrafen wegen Wuchers Begnadigungen grundsätzlich nicht erfolgen. Diese Handhabung ist der allgemeinen Justizverwaltung sicher.

### Letzte Meldungen.

#### Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Englands Angst.

**Berlin, 12. Febr.** (W.B. Nichtamtlich.) Ein britischer Funkpruch von Capreton vom 12. Februar 1917 bringt die Meldung der „Sunday Times“, die sagt: „Deutschland lief eine volle Woche lang Angst. Seine Boote verließen jedes Schiff, das ein Ziel für seine Torpedos bot. Wir können jetzt sicherlich die Möglichkeit seines vergeblichen Spieles einschätzen. Es braucht keine Zukunft nicht zu nehmen, um uns zu überzeugen, daß seine neue Strategie jetzt schon ein gewisser Fehlschlag ist. Es muß daran enden werden, daß, als zuerst die Piraterie begann, sie nur in den ersten Tagen erfolgreich war. Sie verminderte sich aber in den folgenden Tagen die Abwehrmaßnahmen besser wurden. Die englische Presse tat gut daran, in bezug auf die Ergebnisse des uneingeschränkten U-Bootkrieges nicht den Tropfen zu spielen.“

Die jetzt bereits vorliegenden Ziffern über die verlorene Tonnage und die gewaltige Störung des ganzen Schiffverkehrs des inneren des Sperrgebietes reden eine deutlichere Sprache als die Worte der „Sunday Times“, hinter denen sich gewisse Angst nur schlecht verbirgt. Wenn übrigens in früheren Phasen des Seekrieges die Erfolge der U-Boote einem gewissen Zeitabschnitt nachließen, so ist aller Welt bekannt, auf welche Hemmnissen dies zurückzuführen war, aber heute nicht mehr bestehen und zu den besten Hoffnungen berechtigen, daß auch die „Sunday Times“ bald unternehmen die Gefolgshaft der „Morning Post“ antreten werden. Sie haben erst eine klägliche Jeremiade über die eventuellen katastrophalen Folgen des U-Bootkrieges herüberdünnet.

**London, 8. Februar.** (W.B. Nichtamtlich.) Der Telegraph gibt den Gesamtverlust an Schiffenraum vom 7. Februar auf 23 941 Tonnen an. Blatt meldet noch den Untergang folgender Schiffe: „Gallipoli“ (4303 Tonnen), „Explover“ (7600 Tonnen), beide von U-Booth; drei kleinen Schoner, der englischen Dampfer „Leaf“ und „St. Rinin“ aus Glasgow (3026 Tonnen) und ein Fischdampfer „Adelhalde“ (133 Tonnen).

**Berlin, 13. Februar.** (W.B. Nichtamtlich.) Wie die „Börsen-Zeitung“ berichtet, sei der Hafen von New York von amerikanischen und neutralen Schiffen überfüllt, die die Sperrung nicht zu durchfahren wagten. Seit längerer Zeit sei kein Goldschiff mehr abgegangen.

### Der Bruch mit Amerika.

#### Die Amerikaner in Deutschland.

**Berlin, 13. Febr.** (Von unserem Berliner Botschafter) Die Wehrgel der amerikanischen Leute und Kaufleute, die in Berlin ansässig sind, sind hier geblieben. Eine Gruppe von

Handel und Industrie.

Reichsbankausweis vom 7. Februar.

Bestand an kurzfristigem deutschem Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 Mark berechnet.

Table with columns for 1916 (gegen die Vorwoche) and 1917 (gegen die Vorwoche) showing assets (Vermögen) and liabilities (Verbindlichkeiten).

Die günstige Entwicklung der Kapitalanlage der Reichsbank löst in der ersten Februarwoche an Dank der großen Flüssigkeit des Geldmarktes, die eine dauernd rege Nachfrage nach Schatzanweisungen des Reiches mit sich brachte, blieb die Zunahme der gesamten Anlage auf 15,5 Millionen, die der bankmäßigen Deckung allein auf 8,7 Mill. beschränkt.

Einzahlungen auf die fünfte Kriegsanleihe.

Auf die fünfte Kriegsanleihe wurde am 6. Februar die letzte Einzahlung geleistet. Damit ist der seitens des deutschen Volkes in fünf gewaltigen Anleihen für die Kriegführung des Reiches zur Verfügung gestellte Betrag von M. 47,2 Milliarden voll erledigt.

Wann ist die nächste Warenumsatzsteuer zu entrichten?

Nach § 77 des Warenumsatzsteuergesetzes ist mit der Anmeldung die Abgabe gleichzeitig bei der Steuerstelle bar einzuzahlen. Da nun die nächste Anmeldung erst nach Schluß des Jahres 1917 binnen 30 Tagen (also bis spätestens 31. Januar 1918) zu erfolgen hat, würde dem Reiche der Steuerbetrag erst nach Ablauf des Jahres 1917 zur Verfügung stehen.

Deutsche Versicherte amerikanischer Lebensversicherungsgesellschaften.

In einem Rundschreiben weist die New-Yorker Germania, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin, darauf hin, daß für ihre deutschen und österreichischen Versicherten kein Grund zur Beunruhigung vorliegt.

Amsterdamer Wertpapierbörse.

Table showing stock market data for Amsterdam on 12 February, including various indices and prices.

Ausweis des Notendepartements der Société Générale de Belgique vom 8. Februar 1917 (gegen 1. Februar).

Table with columns for Aktiva and Passiva, showing financial data for Société Générale de Belgique for Feb 8 and Feb 1.

Platzwerke, A.-G., Ludwigshafen a. Rh.

Aus Ludwigshafen, 12. Februar, wird uns geschrieben: In der heutigen ordentlichen Hauptversammlung dieser Gesellschaft, in der 4 Aktionäre 1.350.000 M. Aktienkapital mit 1350 Stimmen vertraten, wurden die Anträge der Verwaltung einstimmig u. ohne Erörterung genehmigt und die Dividende auf 3 Prozent (ante i. V.) festgesetzt.

Lederwerke Rothe A.-G., Kreuznach.

Die Gesellschaft schlägt für 1916 eine Dividende von 14 (i. V. 9) Proz. zur Verteilung vor. Die auf den 3. März einberufene Generalversammlung der Gesellschaft soll außer die üblichen Regularien auch die Aenderung des § 4 der Statuten (Gegenstand der Gesellschaft) genehmigen und Aufsichtsratswahlen vornehmen.

Bremer Cigarrenfabrik vorm. Biermann & Schörling, Bremen.

Die Dividende für 1916 wird mit 14-Proz. beantragt gegen 12 Prozent im Vorjahre.

Amsterdamer Warenmarkt.

Table showing commodity prices in Amsterdam on 12 February, including various goods and their prices.

Zusammenschluß im badischen Kleinfachhandel.

Wie man uns berichtet, sind seitens der seit 1912 bestehenden Vereinigung von Wäsche- und Ausstattungsgeeschäften, e. V., mit dem Sitz in Karlsruhe Bestreben im Gange zwecks Gründung eines badischen Verbandes der Web-, Wirk- u. Stickereigeschäfte.

Zum Weinausfuhrverbot.

Man berichtet uns: Durch eine vom 2. Februar 1917 datierte Bekanntmachung des Reichskanzlers, welche auf den Kaiserlichen Verordnungen vom 31. Juli 1914 und 25. November 1915 laßt, ist u. a. auch die Ausfuhr von Weinen und die Durchfuhr von Weinzeug, anderem Branntwein außer Arrac, Rum, Kognak, Kirsch und Zwetschenwasser verboten worden.

Nürnberger Hopfenmarkt.

In der letzten Woche war der Verkauf sehr ruhig. Die letzten Möglichkeiten zur Ausfuhr sind jetzt vollends weggefallen. Auch die Aufnahme von Ware durch das neutrale Ausland ist bei dem zunehmenden Mangel an Malz für die Bierherstellung immer schwächer.

Letzte Handelsnachrichten.

Hamburg, 12. Febr. (W.T.B.) Der Vorstand der Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmen, Aktiengesellschaft, teilt mit, daß nach den vorläufigen Abschlußziffern aus dem Ertragsjahres des vergangenen Geschäftsjahres eine Dividende von 8 Prozent gegen 6 Prozent im Vorjahre für Vorzugs- und Stammaktien beantragt wird.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar.

Table showing water level observations for various rivers in February, including dates and water levels.

Amerikanern, welche in anderen Großstädten des Deutschen Reiches lebten, sind nach Berlin gekommen und warten hier den Gang der Ereignisse ab. Der Präsident der amerikanischen Handelskammer, Wolf, ist nach Amerika abgereist. Die Geschäftsleiter der Handelskammer führt Vizepräsident King. Die Wohltätigkeitseinrichtungen bleiben nach wie vor geöffnet. Die amerikanische Handelskammer hat an die in Deutschland lebenden Amerikaner ein Rundschreiben gerichtet, in welchem sie auf die deutsch-amerikanischen Verträge vom Jahre 1799 hinweist und die Amerikaner auffordert, sich nicht irritieren zu lassen, sondern ruhig ihren Geschäften nachzugehen und ihre Türen offen zu halten.

Die Kämpfe zwischen Serre und Ancre.

Berlin, 12. Febr. (W.T.B. Nichtamtlich.) In der Nacht vom Sonntag zum Montag tobten heftige Kämpfe zwischen Serre und Ancre. Sechs englische Angriffe wurden unter schweren englischen Verlusten zurückgewiesen. Bereits am Nachmittag lag außerordentlich starkes englisches Feuer auf den deutschen Stellungen nördlich der Ancre, das sich bei Eintritt der Dunkelheit zu heftigstem Trommelfeuer steigerte. Ein Grabenstück bei Serre wurde während der englischen Feuerbereitung geräumt, ohne daß dies von den Engländern, die ein besonders heftiges Feuer auf den geräumten Graben richteten, bemerkt worden wäre. Zwischen 9 und 10 Uhr gingen die ersten englischen Sturmtruppen über das verschanzte zusammengegeschossene Gelände zum Angriff in der Gegend von Beaumont vor. Sie wurden blutig zurückgewiesen. Ebenso scheiterten zwei weitere Angriffe, die die Engländer an der gleichen Stelle versuchten. Gegen 11 Uhr wurde ein vierter englischer Angriff östlich Boncourt von dem linken englischen Bataillon, das durch eine große Anzahl von Maschinengewehren verstärkt war, vorgebracht. Bei diesem Angriff kam es zu erbitterten Nahkämpfen, bei welchen ein Offizier und über 30 Mann in deutschen Händen blieben. Der Angriff scheiterte vollkommen. Hierauf versuchten die Engländer noch zwei Angriffe in der Gegend von Serre mit starkem Artilleriebeschuss. Etwas nach Mitternacht drangen sie in Schneezäunen nach wütenden Handgranatentwürfen in die deutschen Gräben, wurden jedoch durch einen mit großer Wucht vorgebrachten Gegenstoß mit schweren Verlusten an Toten und Verwundeten, sowie mehreren Gefangenen wieder genorfen. Um 4 Uhr morgens versuchten die Engländer ihren letzten und letzten Angriff in dieser Nacht. Dieser Angriff brach indessen bereits im deutschen Sperrfeuer zusammen. Die deutschen Truppen haben sich bei dieser Reihe englischer Angriffe mit hervorragender Tapferkeit geschlagen und dem Feinde außerordentlich schwere Verluste beigebracht.

Der russische Bericht.

von 11. Februar. Rumänische Artillerie vorübergehend griffen die Deutschen in Blärie vor. Zwei Kompanien in Schmeuaußen in der Richtung unserer Stellung nördlich von Blärie an und drangen in unsere Schützengraben ein. Durch einen Gegenangriff unserer Schützengraben wurde der Feind wieder daraus vertrieben. Rumänische Front: Feueranstellung. Rumänische Front: Aufklärungsarbeiten. Mehrfach wieder Schmeuaußen. Schwarzer Meer: An der anatolischen Küste wurden von unseren Schiffen drei Schiffe mit Getreide verladen.

Das Elend der Armenier im Kaukasus.

in. Berlin, 13. Febr. (Priv.-Tel.) Die „Königszeitung“ meldet von der schweizerischen Grenze: Das Büro des Nationalitäts de Russie in Bern teilt den Blättern mit: Das Moskauer Blatt „Kuzkoffe Slowo“ veröffentlicht einen Aufruf, der in den größten Farben den Untergang des armenischen Volkstums in dem russischen Besetzungsbereich schildert. Die des Notwendigsten zur Erhaltung des menschlichen Lebens beraubten Armenier verfallen im Kaukasus in Massen ihrem Untergang. Infolge der starken Kälte erleiden die halbverhungerten Kinder, Frauen und Greise in leuchtenden Kellern und im Schnee ihre letzten Tage und diejenigen, die noch gehen können, sammeln auf der Straße die Abfälle und Speisereste, um sie als Ernährung ihrer Angehörigen zuzutragen, die bereits an der Schwelle des Todes stehen. Tausende von Flüchtlingen hungern buchstäblich und führen einen verzweifelten Kampf mit dem Tode. Die Kälte, der Hunger und die Infektionskrankheiten zusammengenommen vollendeten die unbeschreiblich furchtbare Lage der Flüchtlinge in den letzten Tagen des Weihnachtsfestes. Die Sterblichkeit der Kinder ist unendlich groß. Das befreite armenische Volk scheint seinem Untergang entgegenzugehen.

Berlin, 12. Febr. (Priv.-Tel.)

Demnächst wird eine Bekanntmachung über die Rückleitung der bereits aufgestellten Tauchboot-Sendungen, die Bergführung der bezahlten Vorkauf usw. erscheinen.

Wien, 12. Febr. (W.T.B. Nichtamtlich.)

Kaiser Wilhelm nahm heute nachmittag den Tee bei der Erzherzogin Maria Josefa, der Mutter des Kaisers, im Lugarten-Palais Kaiser Wilhelm, sowie Kaiser Karl und die Kaiserin Zita führen mit ihrem Gefolge um 4 Uhr beim Lugarten-Palais vor und wurden am Palais von der Erzherzogin Maria Josefa und ihrem Sohne Erzherzog Maximilian empfangen. Ein ganz kleiner Kreis geladener Gäste war zum Tee zugegen. Nach einseitigem Aufnahmefesthalten der Majestät das Palais.

Bern, 12. Febr. (W.T.B. Nichtamtlich.)

Die Sporer Blätter werden, finden gestern in zwei Sauerstoffwerkstätten in St. Etienne Explosionen statt. In dem ersten Fall wurden 3 Arbeiter getötet und einige schwer verletzt, im anderen wurden 30 verletzt, darunter 12 schwer. Der Sachschaden ist sehr beträchtlich.

Paris, 12. Febr. (W.T.B. Nichtamtlich.)

Nach den Blättern brachten einige oppositionelle Abgeordnete, darunter der Radikale des Temps, Lardien, einen Antrag ein, daß künftig jedesmal, wenn die Vertrauensfrage gestellt wird, eine Stichprobe über die Zahl der Anwesenden und die abgegebene Stimmenzahl erfolgen muß. Es soll dadurch vermieden werden, daß von denselben Abgeordneten mehrere Stimmgelbe abgegeben werden und eine falsche Abstimmungsahl festgelegt wird, wie es jüngst bei der Abstimmung über die Kredite für die Unterstaatssekretäre geschehen ist.

Konstantinopel, 9. Febr. (W.T.B. Nichtamtlich.)

Der spätere eingetroffen: Durch eine telegraphische Trabe wird der Kriegskommissar C. von B. für die Dauer der Abwesenheit des Marineministers D. von B. mit der Führung der Geschäfte des Marineministeriums betraut. Der Handelsminister Scherif Bey wird bis zu der baldig zu erwartenden Ankunft Ali Nami Bey die Geschäfte des Ministeriums für öffentliche Arbeiten befragen.



Stadt. Stellennachweis

Die kaufmännische, technische und Büroangestellte Stellen suchen:
Männliche Abteilung:
Buchhalter 8, Kontoristen und verschiedenen Geschäften...

Tüchtige, branchekundige Verkäuferin
H. Beer, S 1, 8.

Emax-Treibriemen
Kirschbaum-Salon
Ein Doppelpart

Elektro-Motor 10-15 PS.
Wintersberg & Comp., G. m. b. H.

Grosse-Merzstr. 15/17
Meerfeldstrasse 67
Oberstadt, Friedrichstr.

Offene Stellen

Wohnerverb., Erwerb durch Postkartenverkauf.
Zuverlässiger Heizer sowie ein Schlosser

Kutscher gesucht!
Posthalter Reichert
Kontoristen und Kontoristinnen

2 Lehrlinge
Hamburg-Bremer Feuer-Vers.-Gesellschaft

Kontoristin
Faserstoff-Zurichterei Mannheim

Theodor Landauer
Strümpfe, Handschuhe

Fräulein
Warenhaus Kander

Alleinmädchen
Richard Kauer

Alleinmädchen
Richard Kauer

Alleinmädchen
Richard Kauer

Alleinmädchen
Richard Kauer

Kaufmann
Br. tersotiorer

Lehrlinge
Lehrling

Weibliche
Bilanzföhr., selbständige

Dame für Buchhaltung

R. Bilschüler
Kontoristin

David Kling
Verkaufserin

Arbeiterin
Arbeiterin

Sortierm. man
Gehr. Feibelmann

Laufmädchen ges.
Kausdame, kinderlos

Ordentl. Mädchen
für ganz oder tagel.

Alleinmädchen
Richard Kauer

Tücht. Alleinmädchen
Richard Kauer

Alleinmädchen
Richard Kauer

Ein besseres Kinders oder Zimmermädchen

Fräulein zu 2 Kindern

Jüngeres Mädchen

Zuverlässig. Mädchen

Mädchen

Mädchen oder Frau

Mädchen

Monatsmädchen

Lehrmädchen

Lehrmädchen

Kaufmann

Beschäftigung

Verkäufe

Brillant-Anbänger

Kirschbaum-Salon

Ein Doppelpart

Lehrmädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Lehrmädchen

Mädchen

Lehrmädchen

Mädchen

Lehrmädchen

Mädchen

Lehrmädchen

Mädchen

Lehrmädchen

Mädchen

